



Qualifizierungszentrum
Rheinhausen GmbH



Fraunhofer
Institut
Arbeitswirtschaft und
Organisation

Den Jahrtausendwechsel meistern Modellversuch Industriemeister Metall 2000 (MoVIn) verwirklicht die neugeordnete Industriemeister-Bildung



In Nordrhein-Westfalen läuft seit 1998 ein Modellprojekt mit Industriemeistern. Das Modellprojekt setzt die neue Prüfungs-Verordnung praktisch um. Anstatt wie bislang die Inhalte getrennt nach Fächern zu unterrichten, werden künftig meisterliche Fertigkeiten anhand betrieblicher Situationsaufgaben erlernt. Dafür ist die enge Zusammenarbeit von Bildungsträgern und Unternehmen erforderlich.



Neue Ziele der Meister-Bildung
Der Industriemeister übernimmt im modernen Betrieb veränderte Aufgaben. Bisher hatte er jedem Einzelnen seiner Mitarbeiter Arbeit zuzuweisen und die Ausführung zu überwachen. Künftig ist er eher ein Manager selbstverantwortlicher Teams und zuständig für die Lösung mittelfristiger Aufgaben in seinem Bereich. Beispiele für neue Aufgaben sind die Ermittlung, Auswertung und der Bericht von Produktionskennzahlen, die operative Umstellung von Entlohnung und Personalbeurteilung im Meisterbereich oder die Reintegration von Arbeitsvorbereitungs-Funktionen in die Fertigung. Durch die neuen Prüfungsordnungen haben die Tarifparteien ein anspruchsvolles Bildungsziel formuliert, das sich an dieser modernen Berufspraxis der Industriemeister orientiert.



Was ändert sich?

Der traditionelle Bildungsgang wird den Berufoanforderungen nicht mehr gerecht. Die Ursachen liegen in der betrieblichen Gruppenarbeit und der Selbstorganisation in Facharbeiterteams.

Qualifikation zum Industriemeister

1. berufs- und arbeitspädagogische Qualifikationen

Die berufs- und arbeitspädagogische Qualifikation entsteht zeitlich parallel zu den fachrichtungsübergreifenden Basisqualifikationen.

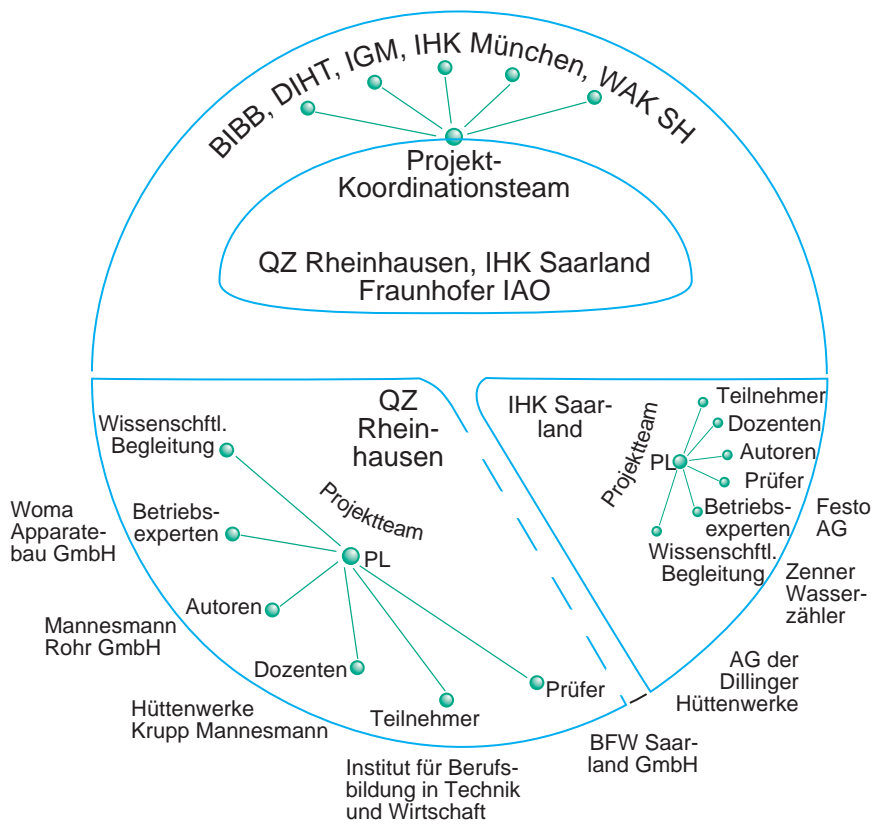
2. fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen

1. Rechtsbewußtes Handeln
2. Betriebswirtschaftliches Handeln
3. Anwendung von Methoden der Information, Kommunikation und Planung
4. Zusammenarbeit im Betrieb
5. Berücksichtigung naturwissenschaftlicher und technischer Gesetzmäßigkeiten

3. handlungsspezifische Qualifikationen

- | | | |
|----|--|---|
| 1. | Handlungsbereich
"Technik" | a) Betriebstechnik
b) Fertigungstechnik
c) Montagetechnik |
| 2. | Handlungsbereich
"Organisation" | a) Betriebliches Kostenwesen
b) Planungs- Steuerungs- und
Kommunikationssysteme
c) Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz |
| 3. | Handlungsbereich
"Führung und Personal" | a) Personalführung
b) Personalentwicklung
c) Qualitätsmanagement |

Die "Handlungsspezifischen Qualifikationen" umfassen die Handlungsbereiche "Technik", "Organisation" sowie "Führung und Personal", die den betrieblichen Funktionsfeldern Betriebserhaltung, Fertigung und Montage zuzuordnen sind.



Ansprechpartner:

... beim Qualifizierungszentrum Rheinhausen
Klaus-Dieter Wedel
(Tel.: 02065 993241)
... beim IBTW:
Dr. Klaus Jenewein
(Tel.: 0203 3792229)

... bei der IHK Saarland
Gerd Müller
(Tel.: 0681 9520755)

... am Fraunhofer IAO
Gerd Gidion, Katrin Müller
Telefon +49 (0) 711/9 70-2051
Telefax +49 (0) 711/9 70-22 99
gerd.gidion@iao.fhg.de
katrin.mueller@iao.fhg.de

Gefördert durch das

BiBB

Bundesinstitut für Berufsbildung
im Auftrag des



bmb+f
Bundesministerium
für Bildung und Forschung

Ansprechpartner im Bundesinstitut:
Dietrich Scholz
Telefon +49 (0)228 1071307
Scholz@bibb.de

Ursachen liegen auch in der wachsenden Konkurrenz durch Ingenieure und Techniker, die dem Meister seine Position streitig machen.

Um der gefährdeten Situation Herr zu werden, muß der Meister eine umfassende Handlungskompetenz für die Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen entwickeln. Das dafür erforderliche Wissen kann nicht - wie bislang vorgesehen - in einem festgeschriebenen Lehrbuch nachgeschlagen werden. Vielmehr ist der Umgang mit dem aktuellen, verteilten und wandelbaren Wissen zu erlernen. Immer neue reale Situationen erfordern jeweils kreative Lösungen unter Nutzung spezifisch erkundeter Informationen.

Im neuen Meister-Lehrgang werden Kompetenzen zum Umgang mit "offenen" Berufsanforderungen erlernt. Dabei werden die handlungsspezifischen Qualifikationen als Kombination technischer,

organisatorischer und personalbezogener Inhalte angegangen. Aufgaben aus den betrieblichen Funktionsfeldern Fertigung, Montage und Instandhaltung kommen zum Tragen.

Die Aufgabe des Modellprojektes besteht in der praktischen Umsetzung des Lernprozesses, der auf die neu verordnete Prüfung und zugleich auf die moderne Berufspraxis des Industriemeisters vorbereitet. Durch Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung können die neuen Lehrgänge in Nordrhein-Westfalen und im Saarland mit besonderer Innovationskraft angegangen werden. Die Ergebnisse sind zugleich Modelle für andere Bildungsträger, die künftig Industriemeister nach der neuen Verordnung ausbilden. Mit Unterstützung des Fraunhofer Institut Arbeitswirtschaft und Organisation werden exemplarisch betriebliche Situationsaufgaben erarbeitet und in Lernaufgaben umgestaltet. Dabei sind Dozenten, Teilnehmer, Betriebe und Prüfer einbezogen.

Es bestehen gute Mitwirkungsmöglichkeiten für Betriebe bei der modernen Meisterausbildung. Interessierte Unternehmen können von den durch die Fördermittel möglichen zusätzlichen F&E-Aktivitäten profitieren. Das Bundesinstitut für Berufsbildung wacht über die Qualität und Innovativität der Modellprojekthinhalte. Über die Zeit von vier Jahren wird das Modellprojekt gleichzeitig zu zwei anderen Modellprojekten laufen, die im Süden durch die IHK München und im Norden durch die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein geleitet werden.